№ 23. Donnerstag, den 28. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfu. t a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Volksschule in Preußen und Frankreich.

Der starke Rückschritt, dem man in Preußen die Volksschule zuführen will, ist um so beklagenswerther, wenn man dagegen in Vergleich zieht, was in Frankreich in Bezug auf das Volksschulwesen, besonders in den letzten zehn Jahren, geschehen ist. Aufschluß darüber giebt die bereits in zweiter Auflage erschienene Schrift von Dr. Max Weigerl: „Die Volksschule und der gewerbliche Unterricht in Frankreich." (Berlin, Leonhard Simion.) Man hat gesagt, der preußische Schulmeister habe die Schlacht von Königgrätz geschlagen und man hat dies dann auch auf Sedan ausgedehnt. In der That war beim Sturze des Kaiserreiches der Volksschulunterricht in Frankreich vollständig vernachlässigt. Die Republik hat erst eine ganz neue Grundlage für denselben schaffen müssen. Der Hauptimpuls schreibt sich erst vom Jahre 1880 her; Weigerl bezeichnet das, was in dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit geschaffen ist, als „eine bewunderungswürdige That, welche wohl kaum ihres Gleichen hat". Wir heben hier nur einen Punkt hervor, in welchem sich die neue französische Volksschule von der preußischen, wie sie nun geschaffen werden soll, von Grund aus unterscheidet: das ist das Verhältniß zwischen Schule und Kirche. Es findet in Frankreich schon in der Volksschule eine vollständige Trennung der Kirche von der Schule statt. Art. 17 des Gesetzes vom 30. Oktober 1886 ordnet an, „daß in den öffentlichen Schulen jedes Grades der Unterricht ausschließlich weltlichen Personen übertragen werden darf". Diese Bestimmung, eine Folge des Grundsatzes, daß die öffentliche Schule, welche allen geöffnet ist, hinsichtlich der Religion neutral sein muß, schließt sowohl die Mitglieder geistlicher Orden als auch die Weltgeistlichen von der Ertheilung des öffentlichen Elementarunterrichts aus. Religionsunterricht wird nicht ertheilt. Dagegen fällt der Schulunterricht an einem Wochentage, und zwar im ganzen Lande am Donnerstag aus, und dadurch ist den Kindern Gelegenheit geboten, ihren religiösen Pflichten außerhalb der Schule zu genügen. Mit der Verbannung des Religionsunterrichts aus der Schule hat aber die französische Gesetzgebung nicht den Einfluß auf die sittliche Ausbildung der Jugend aus der Hand gegeben. Der hohen Aufgabe der Schule, gute Menschen und brave Bürger zu erziehen, soweit sie mit ihren Einrichtungen dies erreichen kann, sucht die französische Volksschule auf Grund der Allen gemeinsamen Sittenlehre gerecht zu werden, ohne die dogmatische Glaubenslehre hineinzuziehen. Der Unterricht, welcher unter der Bezeichnung „Sittenlehre" (Education morale) ertheilt wird, erscheint in hohem Grade geeignet, diesen Zweck zu erfüllen. Der Lehrplan für diesen Gegenstand ist z. B. auf der Mittelstufe der Pariser Volksschule (für Kinder von 9 bis 11 Jahren) der folgende: „Das Kind in der Familie: Pflichten gegen die Eltern und Großeltern, Gehorsam, Achtung, Liebe, Erkenntlichkeit. Die Eltern in ihrer Arbeit unterstützen, ihnen in Alter und Krankheit beistehen. — Pflichten gegen die Brüder und Schwestern: einander lieben, die älteren sollen die jüngeren unterstützen; die Macht des Beispiels. — Pflichten gegen die Dienstboten: sie mit Höflichkeit und Güte behandeln. — Das Kind in der Schule: Fleiß, Gelehrigkeit, Arbeit, Betragen; Pflichten gegen die Lehrer und Mitschüler. — Das Vaterland: Seine Größe, sein Unglück; Pflichten gegen das Vaterland und die Gesellschaft. — Pflichten gegen sich selbst: der Körper, Reinlichkeit, Enthaltsamkeit, Gefahren der Trunksucht; Uebung des Körpers. — Die äußeren Güter: Sparsamkeit, Vermeidung von Schulden, das Laster des Spiels, übermäßiger Hang zu Geld und Gewinn, Verschwendung, Geiz. Die Arbeit (seine Zeit nicht verlieren, alle Menschen sind zur Arbeit verpflichtet; die Ehre der Handarbeit). — Die Seele: Wahrheitsliebe und Offenheit; niemals lügen; persönliche Würde, Achtung vor sich selbst. Bescheidenheit, nicht blind für die eigenen Fehler sein; Vermeidung des Stolzes, der Eitelkeit, Gefallsucht und Leichtfertigkeit. Die Schande der Unwissenheit und Faulheit. Muth in Gefahr und im Unglück. Gefahren des Zorns. — Die Thiere mit Milde behandeln, sie nicht unnütz leiden lassen. — Pflichten gegen Andere: Gerechtigkeit und Milde. Niemals Leben, Person, Vermögen oder Ruf bedrohen. Güte, Brüderlichkeit, Duldsamkeit; Achtung vor dem Glauben Anderer." Dieser Unterricht, welcher den Kindern in einer ihrem Fassungsvermögen entsprechenden Weise ertheilt wird, bildet eine würdige Aufgabe der Volksschule. In solcher Weise sorgt die französische Volksschule für die sittliche Erziehung der Kinder; indem sie einen Tag in der Woche für den religiösen Unterricht freigiebt, giebt sie der Kirche, was der Kirche ist; aber sie verlangt auch für die Schule, was der Schule ist. Auf dieser grundsätzlichen Trennung von Kirche und Schule beruhen hauptsächlich die eminenten Fortschritte, welche das französische Volksschulwesen in dem letzten Jahrzehnt gemacht hat. Und selbst der Papst und ein sehr großer Theil der katholischen Geistlichkeit haben sich mit der Republik, welche solches ausgeführt hat, ausgesöhnt und suchen sich mit ihr freundlich zu stellen. Es eröffnet sich für uns eine traurige Perspektive, wenn Frankreich auf dem Gebiete des Schulwesens in solcher Weise fortschreitet und Preußen um weit mehr als ein Jahrhundert zurückschreiten will.

Vom Reichstage.

Abendsitzung vom 25. Januar 8½ Uhr. Das Haus setzt die zweite Berathung des Handelsvertrages mit der Schweiz fort bei Tarif A (deutsche Einfuhrzölle), der nach unwesentlicher Erörterung, im Verlauf derer

Staatssekretär Frhr. v. Marschall eine Bezugnahme des Abg. Menzer (kons.) auf die Verhandlungen der freien Kommission als eine Indiskretion zurückwies, und in der besonders

Abg. Dr. Barth (df.) den erneuten elsässischen Bemängelungen der ermäßigten Feingarnzölle unter Hinweis auf ihre Geringfügigkeit im Vergleich zur Gesammtindustrie des Elsaß entgegentritt, angenommen wird, ebenso der schweizerische Einfuhrtarif (Tarif B) und die übrigen Artikel des Handelsvertrages.

Darauf wird die Resolution Dr. Barth (df.) auf schiedsgerichtliche Austragung der Handelsvertragsstreitigkeiten berathen.

Abg. Dr. Barth weist in der Begründung dieser Resolution auf die gleichen Bestrebungen anderer Staaten, sowie auf die zustimmenden Erklärungen von Staatsrechtslehrern hin. Durch ein Schiedsgericht würden am Besten unangenehme Spannungen vermieden. Ohne weitere Debatte wird die Resolution angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Patent- und Musterschutzeinkommen, Schweizer Handelsvertrag, Transitläger.)

Am Dienstag nahm der Reichstag in zweiter Lesung die Patent- und Musterschutzübereinkommen mit Oesterreich und Italien und in dritter Lesung den Handelsvertrag mit der Schweiz an. Zu der darauf beginnenden zweiten Berathung des Entwurfs betr. die Ausdehnung der Zollermäßigungen, welche in der Kommission bekanntlich eine Erweiterung von den Getreidetransitlägern auch auf Mühlenläger erfahren hat, gab der

Reichskanzler v. Caprivi die Erklärung ab, daß diese Erweiterung vielleicht die Zustimmung des Bundesrath finden werden, daß dagegen die eingefügten neuen Bestimmungen der gleichen Zollermäßigungen für alles bis zum 30. April eingeführte Getreide für den Bundesrath unannehmbar sei. Jedoch theilte der Reichskanzler zugleich mit, daß der Bundesrath dem Reichstage eine Vorlage zugehen lassen werde, worin er um die Ermächtigung zur Ausdehnung der Zollermäßigungen auch auf Nichtvertragsländer bis zum 31. Dezember gegen Einräumung entsprechender Vortheile nachsuche. Mit Rücksicht auf diese unerwartete Erklärung wurde die Sitzung abgebrochen und auf den Abend vertagt.

Vom Landtage.

Bei der Fortsetzung der ersten Berathung des Volksschulgesetzentwurfs im Abgeordnetenhause erhielt zuerst

---

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**

25.) (Fortsetzung.)

„Schicksal verfehlt?" Dieses zuletzt von Aramonte gesprochene Wnrt ist der jungen Frau wie ein Stich in die Seele gedrungen ... Es drückt in aller Kürze und in aller Schärfe aus, was sie seit einiger Zeit schon unbestimmt und in diesem Augenblick mit schmerzlicher Klarheit empfindet: verfehlt, verfehlt! Heimathslos — aussichtslos. — In Brünn, wo ihr „zu Hause" sie erwartet, von der Gesellschaft ausgeschlossen — im Hause selber der ungeliebte, brummende, ihr täglich unangenehmer werdende Gatte — und hier? Ist sie da nicht auch eine richtungslose, schwankende Barke auf unbekanntem Meere? Diese Leute alle — wie fremd, wie fremd und wie fern! Sie sieht es deutlich und peinlich ein, daß sie in diese Mitte nicht hineingehört; diese glänzenden Menschen in den glänzenden Wohnräumen, die hohen stolzen Titel, die luxuriösen Lebensgewohnheiten .... Das also ist die sogenannte „große Welt" .... Und sie — Lolla von Tratter — die gewesene kleine Opernsängerin, sie paßt da nicht hinein; gegen tausend Dinge könnte sie verstoßen: weder in der Art sich zu kleiden, noch in der Art zu sprechen, zu denken, ist sie diesen Herzoginnen, Gräfinnen und Millionärinnen gleich. Es ist etwas von dem Stachel des Neides, der Demüthigung, was in ihr wühlt ... dazu auch noch die Eifersucht: denn der Mann, zu dem ihr Herz sie hinzieht, der herrliche junge Südländer, dessen vornehmes Wesen und dessen Geigengesang es ihr angethan, der beugt sich dort über die weiße Schulter der verführerischen Hausherrin und spricht so lebhaft auf sie ein ..... Ist's möglich, daß er ihr nichts Anderes zu sagen hat, als die Frage, wann das Konzert beginnen solle? Würde die Andere denn mit solchem Lächeln zu ihm aufblicken?

„Gitta, mir ist zum Ersticken hier."

„Gerade so ist mir auch zu Muthe. Wäre doch wenigstens Ischitzki da ... Wir hätten besser gethan, nicht zu kommen, nachdem Dein Mann uns nicht begleiten wollte."

„Findest Du etwa, daß Anton hierher gepaßt hätte? Was ihm nur sein mag — so wüthend und ungeschliffen, wie heute, hat er sich noch nie gezeigt. Vermuthlich hat er in Monte Carlo wieder Geld verloren."

„Oder vielleicht durchblickt er —"

„Was?"

„Ich meine — Aramonte —"

„Ich verstehe nicht, was Du sagen willst."

„O Lolla, verstelle Dich nicht!"

„Wahrlich, Gitta, wenn ich gewußt hätte, daß Du bei mir die Gouvernantenrolle übernehmen willst, so hätte ich Dich bei Deinen Zöglingen gelassen."

„Schwesternrolle ist es! Ich müßte ja blind sein, wenn ich nicht bemerkte —"

„Es giebt nichts zu bemerken."

„Ich glaube, Anton wäre im Stande und brächte Dich um — darum sage ich Dir als Schwester — nicht als Moralpredigerin: hüte Dich. Noch hast Du Dir nichts vorzuwerfen —"

„Wie Du das so genau weißt!"

„Nun ja, wir sind unzertrennlich ... Da aber dieser gefährliche Mensch Dich anbetet —"

„Hier scheinst Du mir nicht genau unterrichtet."

„Doch, doch. Und darum: nimm Dich in Acht — nimm Dich in Acht."

„So rufen nur die Nachtwächter — oder die Unken. Du langweilst mich. Und wahrlich, meine Nerven sind schon gequält genug — alles hier irritirt mich auf eigenthümliche Weise. Ich wollte fort —"

„Wohin? Nach Hause, in's Hotel — oder nach Brünn?"

„O weiter, weiter —"

„Nach Neapel? — —

„Baronin Tratter, wollen Sie, daß ich Sie mit einer Landsmännin bekannt mache?"

Es ist Marguerite, welche nunmehr die Schwestern wieder aufgesucht hat. Aramonte ist neuerdings in den Nebensaal verschwunden.

„Kommen Sie mit mir, ich werde Sie vorstellen — Sie auch, Fräulein —"

Lolla und Gitta erheben sich und folgen der Herzogin in eine andere Ecke des Salons, wo, in einer Gruppe von mehreren Damen, eine ältliche Frau sitzt, an deren Achsel der österreichische Sternkreuzorden prangt. Die Vorstellung findet statt und Lolla hört einen der hochklingendsten Namen der böhmischen Aristokratie nennen. Die Trägerin desselben, eine furchtbar hochmüthig und steif aussehende alte Frau, nickt den beiden Schwestern zu und richtet einige deutsche Worte an sie, welche die Herzogin nicht versteht. Diese wendet sich zum Gehen:

„Ich lasse Sie ... Unter Landsmänninnen hat man sich in der Fremde gewöhnlich immer viel zu sagen ... hier sind zwei Sessel frei neben der Gräfin. — Das Konzert wird übrigens bald beginnen."

Doch die alte Aristokratin ist von eisiger Kälte. Der Name Tratter ist ihr so gut wie unbekannt — existirt für sie nicht. „De la Rocque", das ist — obgleich ausländisch — doch eine authentische Familie — übrigens mögen auch in diesen Salon ziemlich viel abenteuerliche Elemente sich eingeschlichen haben — in der Fremde muß man vorsichtig sein und namentlich unbekannte Landsleute in achtungsvoller Entfernung halten, sonst nehmen sie sich zu Hause dann Freiheiten heraus. ...

In Befolgung dieser Grundsätze begnügt sich die alte Dame damit, einige einsilbige Bemerkungen an Lolla zu richten, auf die Anknüpfungsversuche der letzteren dann noch einsilbiger zu antworten und nach wenigen Minuten, mit leichter Rückenwendung, das durch die Vorstellung unterbrochene Gespräch nach der anderen Seite wieder aufzunehmen.

Lolla und Gitta fühlen sich womöglich noch unglücklicher als zuvor; das Bewußtsein — eines der peinlichsten, die es im Geselligkeitsleben giebt — das Bewußtsein „Niemand" zu sein, beschleicht sie.

Nach einer weiteren halben Stunde, während welcher die Salons sich vollständig gefüllt haben, entsteht eine Bewegung; es heißt, daß die Produktionen beginnen sollen.

Aramonte kommt auf Lolla zu und reicht ihr den Arm:

„Wollen wir uns in den Musiksaal begeben, Signora?"

„Warum haben Sie uns die ganze Zeit verlassen?" fragt die junge Frau vorwurfsvoll.

„Soll ich Ihnen die Wahrheit gestehen? Ich hatte mich in das Schlafzimmer des Herzogs zurückgezogen, um dort meine Violinstücke zu wiederholen. Ich habe ganz entsetzliche Angst. Und Sie? — Freilich wenn man eine solche Künstlerin ist — da braucht man keine Angst zu haben, da weiß man vielleicht nicht einmal, was das ist."

Lolla muß lächeln; Niemand besser auf der

Abg. Dauzenberg (Zentrum) das Wort. Die Aufmerksamkeit war indessen im Hause eine sehr getheilte. Allseitig unterhielt man sich über die neuesten Nachrichten in Betreff einer Ministerkrisis und das von dem Finanzminister Dr. Miquel eingereichte Entlassungsgesuch.

Abg. Richter erschöpfte am Dienstag in einer zweistündigen Rede alle Gründe, welche sich von liberalem Standpunkte gegen die Vorlage anführen lassen. Er deutete die Schwierigkeiten im Ministerium an, führte dieselben aber absichtlich nicht näher aus. Die freisinnige Partei könne eine ruhige, abwartende Haltung einnehmen. Was auch geschehen möge, als Partei werde sie in jedem Falle Vortheil daraus ziehen. Der langen Rede des Abgeordneten Richter schenkte das Haus in allen seinen Theilen sehr große Aufmerksamkeit. Die Rede fand mit Ausnahme des Abschnittes über den Privatunterricht auch den Beifall der Nationalliberalen. Die Rede behandelte nach einander die Verfassungsfrage, den Privatunterricht, den Gewissenszwang gegen die Dissidenten, die Ordnung des Religionsunterrichts, die konfessionellen Schulen, die Fragen der Selbstverwaltung, das Verhältniß des Schulgesetzentwurfs zur Sozialdemokratie. Die Rede gipfelte in der Aufforderung, nicht neuen Hader unter den bürgerlichen Parteien durch solche Gesetzentwürfe anzufachen. Der Minister möge darauf verzichten, durch einen einzigen legislatorischen Akt das gesammte Gebiet des Volksschulwesens zu ordnen und sich begnügen mit Spezialgesetzen zur Regelung einzelner Abschnitte.

Die Rede Richters rief eine heftige Entgegnung des Kultusministers hervor, die sich indessen nur gegen einzelne Aeußerungen wandte unter theilweise schiefer Wiedergabe der betreffenden Stellen in der Richter'schen Rede.

Stöcker hatte in der Rednerliste derart getauscht, daß er unmittelbar nach Richter zum Wort kam. Seine Rede blieb indeß auch hinter den Erwartungen seiner konservativen Freunde weit zurück. Das beständige Reden in Volksversammlungen bringt offenbar Stöcker mehr und mehr herunter in der parlamentarischen Beredsamkeit.

Die nachfolgende Kardorff'sche Rede war wohl nur dazu bestimmt, die Erklärung abzugeben, daß die Nationalliberalen und Freikonservativen nicht majorisirt werden dürften.

Die unsichere Haltung des Kultusministers trat auch in den wiederholten Anerbietungen desselben hervor, Amendirungen zum Entwurf ad referendum zu nehmen. Allerdings betrafen die Anerbietungen nur Nebenfragen und ließen die Hauptfragen unberührt. — Man muß nun abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Die Diskussion über den Gesetzentwurf wird am Donnerstag fortgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar.

— Der Kaiser arbeitete Dienstag früh zunächst kurze Zeit allein und unternahm darauf gegen 9 Uhr eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Auf dem Rückwege zum königlichen Schlosse fuhr der Kaiser noch nach dem Reichskanzlerpalais, um daselbst den nachgesuchten Immediatvortrag des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi entgegenzunehmen. Am Mittag empfing der Kaiser auf dem Anhalter Bahnhof den zu den Geburtstagsfeierlichkeiten eingetroffenen König von Sachsen und geleitete denselben nach dem Schlosse.

— Zu Ehren des württembergischen Königspaares fand am Montag Abend im Weißen Saale des Schlosses ein Galadiner statt, bei welchem der Kaiser einen Trinkspruch auf die württembergische Königsfamilie ausbrachte. Der König von Württemberg antwortete mit einem Trinkspruche auf das Wohl der kaiserlichen Familie. Der Kaiser hob in seinem Trinkspruch die Verbindungen zwischen den beiderseitigen Häusern hervor und die Freundschaft, welche die Herrscher jetzt innig umschlinge. Zum Schlusse betonte der Kaiser, daß diese Freundschaft für das ganze Leben zum Heile beider Länder und des Gesammtvaterlandes ausschlagen werde. Der König von Württemberg erinnerte an seine Dienstzeit in der preußischen Armee, die ein dauernder Kitt sei, der ihn mit der Armee und dem Kaiser dauernd verbinde. Die Erinnerungen seien zugleich ein Band, das fest umschließen solle die Beziehungen Württembergs zum deutschen Reich und zum deutschen Kaiser.

— Abschiedsgesuch des Finanzministers Dr. Miquel. Die „Köln. Ztg." hat „von zuverlässiger Seite", also wahrscheinlich von Herrn Miquel selbst, Folgendes erfahren: Finanzminister Dr. Miquel hat Mitte voriger Woche sein Abschiedsgesuch eingereicht, welches der Kaiser jedoch ablehnte. Miquel habe im Staatsministerium gegen wesentliche Bestimmungen des Volksschulgesetzes erhebliche Bedenken geäußert. Er habe allerdings die Eingabe mitunterzeichnet, in welcher der Gesetzentwurf dem Kaiser unterbreitet wurde, indeß habe er die Hoffnung aufrechterhalten, im Abgeordnetenhause werde der Entwurf derart geändert, daß er mit demselben einverstanden sein könne. Angesichts der Aufnahme des Gesetzentwurfs bei allen gemäßigten Parteien sei Miquel sodann um seine Entlassung eingekommen. Der Kaiser habe ihn gebeten, den Rücktrittsentschluß bis nach den Kommissionsberathungen aufzuschieben. — Nach dieser Meldung scheint der Kaiser selbst die Hoffnung zu hegen, daß der Volksschulgesetzentwurf in der Kommission noch Abänderungen erfährt und für Herrn Miquel dadurch annehmbar wird. Diese Hoffnung scheint allerdings ziemlich aussichtslos zu sein.

— Die Ministerkrisis ist nach einer Depesche der „Pos. Ztg." noch nicht beendigt, obwohl das Entlassungsgesuch Miquels vom Kaiser abgelehnt worden ist. Miquel, Bötticher und Herrfurth bleiben vorläufig im Amt und erwarten, daß der Volksschulgesetzentwurf Amendirungen erfährt im nationalliberalen Sinne.

— Der Bundesrath hat in seiner gestrigen unter dem Vorsitz des Staatssekretärs des Innern, Vize-Präsidenten des Staatsministeriums Dr. von Bötticher stattgehabten Sitzung dem Gesetzentwurf wegen der für die Einfuhr nach Deutschland vertragsmäßig bestehenden Zollbefreiungen und Zollermäßigungen gegenüber den nicht meistbegünstigten Staaten zugestimmt.

— Der Reichstag nahm in seiner Abendsitzung am Montag in zweiter Lesung den Handelsvertrag mit der Schweiz an mit der Resolution Barth, betreffend schiedsgerichtliche Austragung der Handelsstreitigkeiten.

— Das Trunksuchtsgesetz findet in parlamentarischen Kreisen auch auf der Rechten eine Beurtheilung, nach der zu schließen, die Annahme des Entwurfs unmöglich ist. Das scheint die Regierung auch schon zu wissen, wenigstens schließt ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." mit dem Zweifel, ob das Gesetz angenommen werden wird, und mit dem Wunsche, daß der Reichstag dann wenigstens zu den darin angeregten Fragen klare Stellung nehme.

— Eine Denunziation gegen Herrn v. Bennigsen leistet sich die „Kreuzztg.", weil er ohne alle Rücksicht gegen den Volksschulgesetzentwurf mobil gemacht habe. Die „Kreuzztg." meint, sie möchte den konservativen Präsidenten sehen, der sich dergleichen gestattete. — Wie anders hat die „Kreuzztg." das Auftreten des Grafen Limburg-Stirum gegen die Handelsverträge beurtheilt! Herr v. Bennigsen hat bisher nur parlamentarische Opposition angekündigt, während Graf Limburg auch außerparlamentarisch opponirte. Die „Kreuzztg." versteht es, wie man sieht, noch immer trefflich, nach dem alten, junkerlichen Rezepte zu arbeiten: „Ja, Bauer, das ist ganz was Anderes!"

— Die „Nationalliberale Korresondenz" bemerkt zu der Zustimmung der Konservativen zu dem Volksschulgesetzentwurf: „Es scheint der ganze Regierungsdruck in dieser Richtung aufgeboten worden zu sein, und die Voraussetzung, daß wenigstens bei einem Theil der konservativen Partei noch ein Rest von Rückgrat vorhanden sei, hat sich als vollkommene Täuschung erwiesen. Sie sind alle einig, von Stöcker und Hammerstein bis Rauchhaupt und Limburg-Stirum, und die preußische Staatsschule wird es bis in ihr Knochengerüst spüren.

— Es ist sehr bemerkenswerth, daß die konservativen Wähler im Lande über die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten ganz anders denken als die konservative Fraktion des Reichstages, in deren Namen Herr v. Helldorf dem freisinnigen Antrag auf Bewilligung von Diäten ungemein scharf entgegentrat. Die gut konservative „Wochenschau", die vorzüglich die Interessen des mittleren und kleineren Bauernstandes vertritt, äußerte sich über die Diätenfrage dahin: Herr v. Helldorf meinte: das Parlament hätte viel mehr Ansehen, wenn die Abgeordneten keine Diäten bekämen. — Nun, vom Ansehen des Reichstages, schreibt das „Berl. Tagebl.", kann man bis jetzt wohl wenig sprechen. Aber wir sehen gar nicht ein, daß es das Ansehen des Parlaments heben sollte, wenn es nur wohlhabende Deputirte hat. Da werden doch leicht die Armen sagen: „Das ist keine Volksvertretung für uns!"

— Betreffs des deutsch-spanischen Handelsvertrags erfährt das „Berl. T.", daß man zuständigerseits über die Verlängernng desselben bis zum 1. Juli d. J. einig geworden ist. Dadurch wird Zeit für weitere Verhandlungen gewonnen, die nun vielleicht noch zu einem befriedigenden Ergebniß führen.

— Der famose judenhetzerische Rektor Ahlwardt schloß seine mannigfachen Beschuldigungen gegen die verschiedensten Persönlichkeiten stets mit dem Wunsche, man möge ihn vor Gericht stellen und ihn so in Stand setzen, die Wahrheit seiner Anklage zu erhärten. Wie das „Berl. Tagebl." hört, wird diesem Agitator der Verhetzung jetzt dazu Gelegenheit gegeben werden. Im Namen des Staatsministeriums soll Ministerpräsident Graf Caprivi Anklage gegen den Rektor Ahlwardt erhoben haben, und die Oeffentlichkeit wird nun in der Lage sein, die Phantasiegebilde dieses Mannes nach Gebühr zu würdigen.

— Pater August Synse, der bekannte Missionär in Zentralafrika ist, wie die „Köln. Volksztg." meldet, gestorben. Die Todesursache sei noch unbekannt. Die letzten über ihn vorliegenden Nachrichten seien vom 24. Oktober. v. J. aus Bukumbi am Südufer des Viktoriasees datirt. Nach einer bei Kardinal Lavigerie in Algier eingetroffenen Depesche soll Synse von den Eingeborenen getödtet worden sein. Doch hält die „Köln. Volksztg." dies für nicht wahrscheinlich.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Von Herrn Eugen Wolf, dem ehemaligen ostafrikanischen Berichterstatter des „Berl. Tgbl." wird diesem geschrieben: Die „Voss. Ztg." und die „Kreuzztg." sind sich darüber nicht einig, ob der Bezirkshauptmann Rochus Schmidt mit dem Gouverneur v. Soden Zerwürfnisse gehabt habe. Ich denke, daß das, was sich seit November v. Js. in Zanzibar und an der Küste die afrikanischen Spatzen auf dem Dache pfeifen, nämlich daß der Gouverneur nicht nur Zerwürfnisse ernster Natur mit einem unserer — ich darf wohl sagen — werthvollsten Afrikaner, dem Bezirkshauptmann Rochus Schmidt, Zerwürfnisse noch viel ernsterer Art mit einem der Kolonie geradezu unentbehrlich gewordenen Manne, dem Postsekretär Steinhagen — der in Folge dessen ebenfalls „gegangen wurde" — gehabt hat, ich sollte meinen, daß das in Deutschland doch längst bekannt sein muß. Ebenso dürfte es längst bekannt sein, daß es der Gouverneur absolut nicht versteht, mit deutschen Offizieren — wie soll ich mich gelinde ausdrücken? — zu verkehren. Auch daß Herr v. Soden nicht verstanden hat, mit den Arabern, Indern und Eingeborenen umzugehen, das sehen wir ja jeden Tag an den merkwürdigen Verfügungen, die, kaum ins Leben gerufen, wieder geändert werden müssen. Um nicht gehässig zu erscheinen, habe ich von obigen persönlichen Angelegenheiten — und auch von Angelegenheiten, die noch viel gravirender sind — bis heute absichtlich geschwiegen, nachdem aber andere deutsche Blätter und auch Zeitungen wie die „Times" sich offen und frei aussprechen, habe ich keine Veranlassung mehr, damit hinter dem Berge zu halten. Was die „Voss. Ztg." schreibt, ist wahr, und es wäre sehr zu wünschen, daß auch Andere mit ihren in Ostafrika gemachten Erfahrungen vor die Rampe treten, um das Publikum und das Kolonialamt aufzuklären, wenn letztes überhaupt aufgeklärt werden will, — damit dem jetzigen Zustande der „Rückwärtsentwickelung" Deutschostafrikas möglichst bald ein „Bishierher und und nicht weiter" von der maßgebendsten Stelle im Reich entgegengesetzt werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Herrenhaus hat am Montag sämmtliche Handelsverträge einstimmig angenommen.

Schweiz.

Wie aus Bern gemeldet wird, hat der Nationalrath die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn einstimmig genehmigt.

Italien.

Der Handelsvertrag mit der Schweiz begegnet fast unübersteigbaren Hindernissen; wenn er doch zu Stande kommt, so werden nur wenige Posten gebunden sein. Bezüglich des Durchgangsverkehrs scheint eine Einigung erzielt zu sein.

Frankreich.

Einem Privattelegramm des „Berl. Tgbl." aus Paris zufolge verhaftete die französische Regierung gestern den 41 Jahre alten Julian Kayser aus Posen, weil derselbe verdächtigt sei, Spionage für Deutschland getrieben zu haben. Kayser ist angeblich ein Bruder des gleichnamigen Direktors im Auswärtigen Amte und Schwager eines Hüttenbesitzers in Posen. Von diesem erhielt er monatlich 150 Franks. Kayser lebt, so erzählt der „Temps", seit 1874 in Paris. Dagegen wird dem „Berl. Tgbl." aus Paris gemeldet, daß die Verhaftung nicht wegen Spionage, sondern auf Verlangen der deutschen Botschaft wegen Betrügereien erfolgt sei.

Zu dem kirchenpolitischen Konflikt hat jetzt auch Kardinal Lavigerie das Wort ergriffen. Derselbe hat an den Kardinal Desprez ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagte, er stimme der Erklärung der 5 Kardinäle bei, durch welche den Katholiken gerathen wird, gleichwie es der Papst gethan habe, sich entschieden auf den Boden der Verfassung zu stellen zur Vertheidigung des Glaubens und der Werke der Kirche, welche bedroht seien. Kardinal Lavigerie betont die Anerkennung der Republik, indem er sagt: Wir wollen nicht nur in keiner Weise die Regierungsform Frankreichs bekämpfen, sondern auch es den Gläubigen zur Pflicht machen, sie zu respektiren.

Belgien.

Die Berathung der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat am Montag in der Repräsentantenkammer begonnen. Der Finanzminister Beernaert gab einen Ueberblick über die Lage und knüpfte daran die Erwartung, daß die Agitation gegen die Verträge sich vollkommen legen würde, wenn man erst die durch dieselben erzielten Resultate kennen gelernt haben werde. Frankreich habe durch die Annahme des Prohibitivzollsystems Belgien genöthigt, sich anderen Ländern zuzuwenden. Die Ziffer der belgischen Ausfuhr nach Deutschland mache ungefähr ein Viertel des ganzen belgischen Handelsverkehrs aus und dabei sei der Export nach Deutschland noch immer in weiterer Steigerung begriffen.

Rußland.

Das neue russische Judengesetz ist nach der Petersburger „Nowosti" vertagt, da der Entwurf einiger Abänderungen bedürfe, welche die Kommission, die die Vorlage ausgearbeitet, vornehmen soll.

Bulgarien.

Zu dem französisch-bulgarischen Konflikt meldet die offiziöse „Agence Balcanique" in Sofia, die bulgarische Regierung werde so lange nicht einwilligen, daß ihre in dem Gegenentwurfe enthaltene Erklärung der französischen Regierung überreicht werde, als sie nicht ein Schriftstück in den Händen haben werde, in welchem festgestellt wird, daß die französische Regierung der Erklärung Bulgariens im Ganzen, namentlich aber in dem Punkte zustimme, welcher den modus procedendi für analoge zukünftige Fälle betrifft. Dem zufolge erwarte die bulgarische Regierung gegenwärtig eine entsprechende Mittheilung aus Konstantinopel. Danach ist also die Angelegenheit noch nicht förmlich aus der Welt geschafft. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß sie über kurz oder lang im Sande verläuft.

Amerika.

Einer Depesche aus Washington zufolge hat der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Kongreß eine Botschaft über die chilenischen Angelegenheiten zugehen

---

Welt, als sie, weiß von dieser Angst zu erzählen. Aber sonderbar — in diesem Augenblicke fühlt sie sich frei davon. Im Gegentheil, sie dürstet eher darnach, sich hören zu lassen; es ist ihr, als ob sie damit eine Revanche nehmen könnte für das eben bestandene unangenehme „Niemand-Sein". Wer eine Kunst ausübt ist unter allen Umständen „Jemand". Alle diese fremden Menschen hier, die sie kaum beachtet haben, namentlich die antipathische, gräfliche Landsmännin — in der nächsten Viertelstunde würden sie doch von ihr überragt werden; all' das Gerede und Gesumme müßte verstummen und ihre Stimme allein würde den ganzen Raum beherrschen.

Alle Anwesenden strömen nun in den Saal, in welchem das Klavier steht und nehmen die noch freigefundenen Plätze ein. Solche, die keinen Platz mehr erlangen, gruppiren sich stehend in den Ecken und zwischen den Thürpfosten.

Ein Herr setzt sich an den Flügel und spielt eine Liszt'sche Phantasie. Es wird applaudirt, aber ohne Enthusiasmus. Jetzt kommt die Reihe an Paolo und Lolla und die Beiden treten vor. Ein leises Murmeln geht durch den Saal. Lolla fühlt ganz gut, daß dies ihrer Erscheinung gilt. Vorher war sie in der Masse der Gäste verschwunden; Einzelne hatten vielleicht bemerkt, daß sie hübsch sei, aber sie weiter nicht beachtet. Jetzt aber bemerken es Viele gleichzeitig; — jetzt steht sie im Vordergrund der Aufmerksamkeit — Aller Augen sind auf sie gerichtet. In ihrem Blick entzündet sich ein sieghafter Glanz, ein Lächeln umspielt ihre Lippen, das sie selber an das Lächeln erinnert, mit welchem neulich die Sembrich das Publikum begrüßte. Sie freut sich darauf, zu singen — möge sie nur bei Stimme sein!

Klavier und Violine präludiren. Jetzt setzt der Gesang ein: A — ve — Ma — ri — a. Die Akustik des Raumes ist prächtig; das Organ klingt voll und klar und die Sängerin giebt sich jenem, einen ausübenden Tonkünstler allersüßesten Vergnügen hin: sich selber mit Beifall zu lauschen. Durch den untrüglichen Rapport, der sich zwischen Vortragenden und Zuhörerschaft herstellt, weiß Lolla, während sie dem Ende des Stücks entgegensingt, daß am Schlusse der Applaus losbrechen wird, aber nicht der gewisse, im Salon gebotene Höflichkeitsapplaus, sondern der Ausdruck wirklichen Entzückens.

Und so kommt es auch: Händeklatschen und lautes Bravorufen und jenes Stimmengewirre, dem man anhört, daß es aus hundert „schön! — sehr schön! — wundervoll!" zusammengesetzt ist. Daß die Hälfte dieses Beifalls für ihren Partner entfällt, das mißgönnt diesem Lolla nicht. Im Gegentheil — es beglückt sie doppelt, denn eigentlich dankt sie den ganzen Triumph doch nur ihm. Wärmer und inniger noch als je zuvor, fühlt sie sich zu Paolo hingezogen, als wäre dieser sie Beide zugleich umfassende Beifall ein Band, das unsichtbar sich um ihre Gestalten schlänge.

Der Herzog und die Herzogin de la Rocque treten hinzu und schütteln den Ausübenden warm die Hände; hinter ihnen drängen sich Andere herbei und das vorhin in einen Akkord zusammenklingende Lob löst sich in einzelne Töne auf; jedes will es den neuentdeckten Künstlern selber sagen, das wirklich aufrichtige „schön! — sehr schön! — wundervoll!"

Lolla, am Arm des Herzogs, geht wieder in die Mitte des Saales zurück und nach Verlauf von kurzer Zeit haben sich ihr beinahe alle Anwesenden der Reihe nach vorstellen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

lassen mit einer umfangreichen auf die letztern bezüglichen Korrespondenz vom 15. August v. J. ab. Ein großer Theil dieser Korrespondenz enthält bereits Bekanntes. Aus den Depeschen geht hervor, daß Egan zuversichtlich glaubte, Balmaceda würde schließlich den Sieg davontragen. Gleichzeitig ergiebt sich aus der Korrespondenz, daß die Haltung Egan's gegenüber den Flüchtlingen von Harrison unterstützt wurde.

Der Befehlshaber der Bundestruppen in Texas, General Stanley hat unter dem 23. d. M. an den General Schofield telegraphirt, daß seiner Ansicht nach der von dem General Garza angezettelte Aufstand in Mexiko zu Ende sei.

Afrika.

Nach einem Telegramm der Londoner „Daily News" aus Kairo wäre zwischen der Türkei und Egypten wegen zweier Forts an der arabischen Küste eine Mißhelligkeit entstanden. Es seien türkische Truppen in Dabba (Egypten) gelandet worden, und die egyptische Regierung habe Truppen entsandt, um die Forts besetzt zu halten, bis eine Erklärung der Türkei erfolge. Die Forts seien stets als Eigenthum Egyptens angesehen worden.

In der Hauptmoschee zu Tanger wurde am Freitag, 22. d. Mts., ein Schreiben des Sultans von Marokko, Muley Hassan, verlesen, welches den Bewohnern von Tanger die Ernennung des neuen Paschas mittheilt. Dieser Sid Abdurrahman Ben Abdessadak, hat alsbald die aufrührerischen Stämme peremptorisch aufgefordert, seinen Befehlen zu gehorchen.

Provinzielles.

+ **Strasburg**, 26. Jan. (Kein Trinkwasser.) In arge Verlegenheit sind die Bewohner unserer Stadt gerathen durch die polizeiliche Bekanntmachung, daß das Wasser der Brunnen nach einer stattgehabten Untersuchung zum Genuß unbrauchbar ist. Angesichts der aufgetretenen Typhusgefahr wird empfohlen, den Wassergenuß aus den öffentlichen Brunnen möglichst zu beschränken und das Wasser nur dann zu trinken, nachdem es aufgekocht und wieder erkaltet ist. Da des schlechten Untergrundes wegen trinkbares Wasser hier überhaupt nicht zu erlangen ist, wird sich die Stadtverwaltung mit dem Gedanken vertraut machen müssen, von den nahen Bergen gutes Quellwasser herableiten zu lassen.

Löbau Westpr., 25. Januar. (Vom Progymnasium.) Wir brachten kürzlich eine Mittheilung aus dem hiesigen Orte, in welcher dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß „wie verlautet" zu Ostern d. Js. am hiesigen Progymnasium die Obersekunda eingehen soll. Diese Notiz bedarf insofern einer Ergänzung, als man annehmen könnte, daß das Eingehen der Obersekunda die Folge eines etwaigen Rückganges der Anstalt sein dürfte. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die hiesige Anstalt würde auch von Ostern 1892 ab weiter die zur Bildung der Obersekunda nöthigen Schüler haben. Der Staat aber beabsichtigt, zu Ostern d. Js. alle siebenstufigen Progymnasien und Realgymnasien in sechsstufige Anstalten zu verwandeln, d. h. an allen diesen Schulen die Obersekunda eingehen zu lassen. Daß die Bürger der kleineren Städte dies lebhaft bedauern werden, ist sehr erklärlich, werden sie doch später ihre Söhne ein ganzes Jahr früher aus dem elterlichen Hause fortgeben müssen. Außerdem berechtigte das Primanerzeugniß zum Eintritt in verschiedene Berufe und auch zum Studium als Thier- und Zahnarzt.

Schlochau, 26. Januar. (Von einem empfindlichen Verlust) wurde kürzlich ein Bauer aus Bölzig betroffen. Nachdem er den ganzen Tag Langholz gefahren, womit jetzt ein schönes Geld verdient wird, hielt er mit seinen beiden Pferden vor dem Gasthaus des Ortes, ließ aber während er in der warmen Stube des Kruges sich mit Schnapstrinken und Kartenspielen beschäftigte, die armen Gäule draußen in der strengsten Kälte viele Stunden lang ohne Fürsorge stehen. Von Hunger getrieben, machten sich die Thiere auf den Weg, geriethen in einen Morast und zu seinem Schrecken fand sie der Bauer dort erst am Morgen des anderen Tages erfroren vor. Eine empfindliche aber gerechte Strafe!

Dt. Eylau, 26. Januar. (Feuer im Bahnhof.) Am Sonnabend Vormittag brach dem „Bot." zufolge in der Wasserstation des hiesigen Ostbahnhofes Feuer aus. Bei der vorzüglichen Organisation der Bahnhofs-Feuerwehr war natürlich ein stärkeres Umsichgreifen des Feuers vollständig ausgeschlossen, denn fünf Minuten nach dem ersten Allarm (Glockensignal) war bereits die Spritze in Thätigkeit und in 10 Minuten das Feuer gedämpft. Unter der exakten Leitung des Herrn Stationsvorsteher Schwanz konnte man die hohe Ausbildung der Mannschaft nicht genug bewundern.

Christburg, 26. Januar. (Ein Akt bestialischer Rohheit) ist heute wieder in unserer Stadt passirt. Der Postillon Franz Wrublewski ging nach beendeter Dienstreise nach Alt-Christburg in das Kerblin'sche Lokal, um, durchgefroren wie er war, einen Schnaps zu trinken. Hier wurde er ohne jede Veranlassung von dem Arbeiter Wilhelm Nötzel überfallen und mit dem Messer in Kopf und Gesicht gestochen. Der Ueberfallene ist ein ruhiger, stiller Mensch, der seit 1877 der Posthalterei dient und für seine gute Führung von der Ober-Postdirektion mit der Ehrenpeitsche belohnt ist. Er ist Vater von vier Kindern. Der Attentäter ist ein unsteter Geselle. Es wäre wohl dringend zu wünschen, daß diese Messerhelden von den Gerichten mit den höchsten Strafen belegt würden.

Königsberg, 26. Januar. (Theaterbrand.) Das Louisentheater auf der Königsberger Vorstadt die „Hufen", ist vollständig abgebrannt, ohne daß von den inneren, theilweise kostspieligen Einrichtungen etwas gerettet werden konnte. Man nimmt an, daß neue Heizanlagen den Brand verschuldet haben, der in der Nacht still keimte und Morgens 9 Uhr mit unwiderstehlicher Gewalt zum Ausbruch kam. Der Schaden an Utensilien beläuft sich allein auf 20 000 Mark.

Stallupönen, 26. Januar. (Das Ende von vier Schmugglern.) Zehn polnische Spiritusschmuggler hatten in dem an dem Wystieter Grenzsee belegenen diesseitigen Grenzorte Billehnen Spiritus angekauft, um denselben in nächster Nacht über den See nach Polen einzuschmuggeln. Sie hatten eben lautlos hinter einander fortschreitend die Grenzscheide passirt und russisches Gebiet betreten, als sie sofort von russischen Grenzsoldaten angerufen, verfolgt und beschossen wurden. Sämmtliche Schmuggler ergriffen nun die Flucht, und zwar in der Verwirrung nach einer Richtung, wo am Tage vorher gefischt worden war. Infolge des starken Schneefalles waren aber die Eisstücke, mit welchen die offene Fischereistelle umsetzt worden war, nicht zu sehen und so geriethen die vier ersten den Trupp anführenden Personen in die Wuhne, in der sie lautlos vor den Augen ihrer Gefährten verschwanden. Zur Rettung der verunglückten Polen konnte nichts geschehen, da die russischen Grenzsoldaten auf den Fersen waren. Die übrigen sechs Schmuggler gelangten wieder nach dem Dorfe Billehnen zurück.

Pillkallen, 26. Januar. (Ein eigenthümlicher Prozeß) dürfte dem „Ges." zufolge demnächst das hiesige Schöffengericht beschäftigen. Vor 8 Tagen endete nämlich der Arbeiter Endrullat zu Kallnehlischken sein Leben durch Selbstmord. Der noch in alten Anschauungen lebende littauische Dienstherr desselben ließ nach Erledigung der amtlichen Förmlichkeiten, ohne, sich jedoch mit den Angehörigen des Verstorbenen ins Einvernehmen zu setzen, die Leiche außerhalb des Kirchhofs begraben. Die Verwandten wurden deswegen klagbar und man ist auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

Johannisburg, 25. Januar. (Die Zigeunerbanden) sind für Masuren eine wahre Plage. Rosse tauschend und wahrsagend ziehen sie von einem Markt zum andern und streifen dabei natürlich immer die ganze Umgegend ab, wobei sie bei guter Gelegenheit alles mitgehen heißen, was nicht niet- und nagelfest ist. Durch das Johannisburger Landrathsamt sind die Polizeibehörden nun angewiesen worden, diesen Vagabonden besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, namentlich darauf zu halten, daß sie nicht in größerer Zahl umherschweifen und daß ihre Kinder zu regelmäßigem Schulbesuch und geregelter Erziehung angehalten und so zu einer seßhaften Lebensweise geführt werden, der freilich das Zigeunerblut stark widerstreben wird.

Lokales.

Thorn, den 27. Januar.

— [Die Feier des Geburtstages unseres Kaisers] ist heute in programmmäßiger Weise verlaufen. Bereits gestern Abend wurde der Tag durch großen Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen Spielleuten und den Musikkorps der beiden hiesigen Infanterie-Regimenter und des Pionier-Bataillons Nr. 2, eingeleitet. Derselbe begann am Kriegerdenkmal und bewegte sich durch die Kulmerstraße, über den Altstädt. Markt, durch die Breite- und Elisabethstraße nach der Kommandantur, woselbst zwei Stücke gespielt wurden. An der Hauptwache am Kulmer Thor löste er sich auf. Heute früh um 7 Uhr blies die Artilleriekapelle vom Rathhausthurm den Choral „Lobe den Herrn", während zu gleicher Zeit großes Wecken durch die Spielleute und Musikkorps der beiden Infanterie-Regimenter und des Pionierbataillons stattfand. Um 10 Uhr fanden in der Neustädt. Kirche und in der St. Jakobskirche Festgottesdienste statt. Gegen 11 Uhr wogte eine dicht gedrängte Menge durch die Straßen, deren Häuser und Schaufenster mit Fahnen und Büsten und frischem Grün festlich geschmückt waren, nach dem Erweiterungsgelände hinaus, wo große Parade zu Fuß, befehligt vom Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, Herrn Generalmajor von Brodowski, abgehalten wurde. In der Parade standen kommandirte Mannschaften aller Truppentheile und zwar vom rechten Flügel her die Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz, das Fußartillerie-Regiment Nr. 11, das Pionier-Bataillon Nr. 2 und das Ulanen-Regiment von Schmidt mit der neuen Standarte, welche demselben heute Morgen auf dem Kasernenhofe von dem Kommandeur des Regiments, Herrn Oberstlieutenant v. Humbracht, übergeben worden war. Auch Abtheilungen des Landwehr- und Krieger-Vereins nahmen an der Parade theil. Der Kommandant von Thorn, Herr Generalmajor v. Hagen brachte das Hoch auf Se. Majestät aus, in welches die Truppen mit dreimaligem „Hurra" einstimmten. Darauf schritt er die Front ab, währenddessen die Exerzierbatterie in der neuen Enceinte 101 Salutschüsse abfeuerte. Nach dem Vorbeimarsch in Zügen in der Richtung nach dem Grützmühlenthor rückten die Mannschaften in ihre Kasernen ab. Nach der Parade war große Paroleausgabe auf dem Paradeplatze. Um 3 Uhr fand im Artushofe das offizielle Kaiserdiner statt, an welchem 190 Personen aus allen Schichten der Zivil- und Militärbevölkerung theilnahmen. Der Kommandant, Herr General-Major von Hagen, brachte den Kaisertoast aus, in welchen die Festtheilnehmer begeistert einstimmten. Nach dem Toaste wurde stehend die Nationalhymne gesungen. In den Abendstunden wälzte sich eine zahlreiche Menschenschaar durch die Hauptstraßen, deren Häuser und Schaufenster zum Theil ganz prachtvoll illuminirt waren. In den Kasernen fand die übliche Feier des kaiserlichen Geburtstages seitens der Truppen statt.

— [Kaiserliches Geschenk.] Ganz unerwartet ist dem Infanterie-Regimente von der Marwitz Nr. 61 heute ein kostbares Geschenk von dem Kaiser zugegangen, bestehend in einem großen Gemälde der Schlacht bei Dijon, an welcher bekanntlich das genannte Regiment hervorragenden Antheil genommen hat. Das Bild ist heute im Auftrage des Kaisers von einem ehemaligen Feldwebel des Regiments, der jetzt Kastellan der Nationalgallerie in Berlin ist, überbracht worden, nachdem derselbe erst gestern Mittag ganz plötzlich den Befehl dazu erhalten hatte.

— [Festakte] fanden zur Geburtstagsfeier unseres Kaisers heute in allen hiesigen Schulanstalten statt. Im Königlichen Gymnasium hielt Herr Professor Boethke und in der städtischen höheren Mädchenschule Herr Marx die Festrede. Der Unterricht fiel aus.

— [Proviantankäufe.] Die Intendantur der Armee hat neuerdings die Erklärung abgegeben, sie werde von der Anordnung, daß die Proviantämter nur von den Produzenten selbst kaufen sollen, abweichen und von dem Ankaufe aus zweiter Hand Gebrauch machen müssen, falls die Angebote aus erster Hand den Armeebedarf nicht decken. Die Proviantämter sind übrigens, worauf die Landwirthe noch besonders aufmerksam gemacht seien, angewiesen, auch ganz kleine Quantitäten von Getreide aus erster Hand zu kaufen.

— [Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.] In den ersten zwanzig Tagen des Januar sind der Bahn nur 620 Waggons russischen Ursprunges gegen 1440 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres überwiesen.

— [Konzert Oberhauser.] Ueber die Violinistin Frau Anna v. Pilgrim liegen uns eine Anzahl der besten Empfehlungen vor. So schreibt die „Voss. Ztg.": „Einen großen Erfolg errang auch die Geigerin Anna von Pilgrim mit den Vorträgen von Raff, Chopin und Bohm'scher Kompositionen." Ferner lesen wir im „Reichsboten": „Frau Anna von Pilgrim glänzte mit flottem Vortrag und eleganter Technik in einigen Stücken für Violine." Wir machen daher nochmals auf das bevorstehende Konzert aufmerksam.

— [Ueberfall.] Am Montag Abend ist eine hiesige junge Dame in der Nähe des Volksgartens von einem Strolch überfallen und in der schamlosesten Weise belästigt worden. Erst infolge des Hinzukommens von Personen, welche die Rufe der jungen Dame gehört hatten, zog es der saubere Patron vor, sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Vielleicht veranlaßt unsere sonst so rührige Polizei diese Notiz, jener Gegend ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden ferner verurtheilt: Der Käthner Simon Geppus aus Bienkowo wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 14 Tagen Gefängniß; der Schiffer Matheus Geppus, daher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung und Beleidigung zu 6 Monaten Gefängniß; der Schiffer Ludwig Geppus und die Käthnerfrau Franziska Geppus, aus Bienkowo, wegen Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängniß. Gegen die zuletzt genannten 3 Angeklagten wurde außerdem auf eine an den Buschwärter Godorr zu erlegende Gesammtschuldbuße von 60 M. erkannt. Der Knecht Franz Kempinski aus Plywaczewo wurde von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung freigesprochen. Bestraft wurden ferner: der Arbeiter Johann Grabowski, von hier, wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängniß; der Scharwerker und Knecht Ignatz Derra aus Gronowo wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängniß, und die Arbeiterfrau Dorothea Grzegorowska aus Kl. Mocker wegen Freiheitsberaubung mit 1 Tage Gefängniß.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,94 Meter.

Literarisches.

In der Wochenschrift „Die Nation" Nr. 17 vom 23. Januar sind die folgenden Artikel enthalten: Politische Wochenübersicht. Von * * * — Konfessioneller Drill. Von Th. Barth, M. d. R. — Vollzug der Freiheitsstrafe bei nicht-ehrenrühriger Verurtheilung. Von Prof. L. v. Bar, M. d. R. — Parlamentsbriefe. VI. Von Proteus. — Aus unserem Citatenschatz. — Quatrefages. Von Prof. Rudolf Virchow, M. d. R. — Heinrich Brunn. Von August Herzog. — Lessing-Theater: Helga. — Deutsches Theater: Kollege Crampton. Von Otto Brahm. — Zeitschriften: „The Contemporary Review": Die Verfolgung der Stundisten in Rußland. Von P. N. — Bücherbesprechung: Eugenia Levy: Ricorditi. Bespr. von J.

„Das Schiff" Nr. 616, begründet von Dr. Arthur v. Studnitz, hat folgenden Inhalt: Vom Dortmund-Ems-Kanal. — Vom Nord-Ostsee-Kanal. — Binnenschifffahrts-Ordnung. — Rheingebiet. — Wesergebiet. — Elbgebiet. — Eidergebiet. — Odergebiet. — Weichselgebiet. — Donaugebiet. — Künstliche Wasserstraßen. — Personalnachrichten. — Patente und Erfindungen. — Vermischtes. — Literatur.

Submissions-Termin.

Posen. Lieferung von 1000 cbm. Schüttsteinen, davon 500 cbm. frei Wartheufer zwischen Neustadt und Schrimm, und 500 cbm. frei Ufer zwischen Schrimm und Posen. Schriftliche, mit der Aufschrift: „Angebote auf Steinlieferung" versehene, verschlossene Angebote sind bis Dienstag, den 9. Febr. d. J., Vorm. 10 Uhr im Amtszimmer des Wasserbauinspektors Thomany, Halbdorfstraße 23, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Angebotsformulare eingesehen oder gegen vorherige Einsendung von 0,50 M. bezogen werden können. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Januar.

			26 1.92.
Fonds schwach.			
Russische Banknoten		199,60	199,50
Warschau 8 Tage		199,25	199,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		106,90	106,70
Polnische Pfandbriefe 5% . .		62,90	63,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,30	60,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,40	95,30
Diskonto-Comm.-Antheile		186,00	186,20
Oesterr. Creditaktien		171,75	170,40
Oesterr. Banknoten		172,70	172,40
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	April-Mai	209,00	209,00
	Loco in New-York	1 d $4^4/_{10}$c	1d $4^3/_4$
Roggen:	loco	214,00	212,00
	Jan.	217,50	215,00
	April-Mai	212,50	211,25
	Mai-Juni	210,00	208,75
Rüböl:	Jan.	55,40	55,20
	April-Mai	55,40	55,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	66,80	67,10
	do. mit 70 M. do.	47,30	47,60
	Jan.-Febr. 70er	47,60	47,20
	April-Mai 70er	48,20	48,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	65,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	46,00	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
.	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 27. Januar. Der Reichstag lehnte in seiner Abendsitzung den Kommissionsbeschluß betreffend Zulassung ausländischen Getreides ohne Nachweis des Ursprungslandes ab, und nahm den Kompromiß-Antrag Buhl-Bötticher an: Danach wird ausländisches Getreide, welches am 1. Februar innerhalb des deutschen Zollgebiets in Freilägern vorhanden, bis zum 30. April zu ermäßigtem Zollsatz zugelassen; ebenso die auf Mühlenkonto eingeschriebenen Bestände, ferner Bau-Nutzholz sowie Wein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Handwerker und Lieferanten, welche ihre Rechnungen für die bei den außerhalb des laufenden Etats bewilligten Neubauten, namentlich Artushof und Krankenhaus bisher noch nicht eingereicht haben, werden ersucht, solches **bis zum 1. Februar d. J.** nachzuholen. Säumige haben sich eine etwaige Verzögerung der Zahlung selbst zur Last zu legen.

Thorn, den 25. Januar 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters **Franz Bartel in Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 12. Januar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Königliche Samendarre zu Schirpitz kauft Kiefernzapfen** und **zahlt höchste Preise.**

Die Darre befindet sich unmittelbar an der Chaussee Thorn-Bromberg und vom Bahnhof der Ostbahn-Schirpitz höchstens 2 km entfernt.

Schirpitz, den 24. Januar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Holztermin.

Im Gasthause des Herrn **Grimm** zu **Richnau Montag, den 1. Februar, Vormittags 10 Uhr** kommen aus meiner Neuhoffer Waldparzelle bei Schönsee zum Verkauf:
Kiefern: Klobenholz, Spaltknüppel, Stubben, Strauch, Leiterbäume, Belegstangen, Spaltlatten, schwaches Bauholz;
Birken: Deichselstangen, Nutzholz und Birkenstämme.

Käufer können Holz am Terminstage laden.

J. Littmann's Sohn, Holzhändler,
Briesen Wpr.,
Inhaber der Dampfschneidemühle **Kaldunek.**

Brennholz zu verkaufen, a Mtr. 2,25 Mk., bei **Ferdinand Deuter,** Brombg. Vorstadt, an der Pionierbaracke.

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung per sofort zu vermiethen.
Hermann Dann.

Laden

mit angrenzender Wohnung ist per 1. April 1892 billig zu vermiethen. Zu erfragen bei
J. Lange, Schillerstr. 17, 2 Trp.

Einen großen Hausflurladen

vermiethet sofort
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Kleine Wohnungen

zu vermiethen Brückenstraße Nr. 24.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Wohnung v. 5 Zim., Küche u. Zub. Schillerstraße 12 (410), 2 Treppen bei **Krajewski,** Vizewirth.

Eine große Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zubehör, 1. Etage, zum 1. April zu vermiethen.
M. Suchowolski, Elisabethstr. 14.

Die von Hern **Schwerin** innegehabte
Parterre-Wohnung
Seglerstr. 11 ist v. 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Schillerstr., 2. Etage, ist eine freundliche
Wohnung,
5 Zimmer, Küche, Wasserl. u. s. Z. v. 1. Apr. d. J. an ruhige Miether billigst zu verm. Parterre ist 1 Zimmer nebst Cab. vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda.**

Wohnungen zu vermiethen Neustädtischer Markt 12. Zu erfragen 2 Treppen.

Brückenstraße 7 1 frdl. **Wohnung** vom April zu vermiethen. Das Haus erbtheilungshalb. unt. **günstig.** Bedingung. zu verk. **Arnold Danziger.**

Die vom Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte **Wohnung** ist vom 1. April zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstrasse 30.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst geräum. Zubehör von sofort oder auch vom 1. April zu vermiethen bei
G. Schütz, Bauunternehmer, Kl. Mocker.

1 Wohnung v. 4 Zimmern u. Zubehör v. 1. April zu verm. Gerstenstraße 13.

Gr. fr. Wohnung, auch getheilt, sofort zu vermiethen. **Henschel,** Seglerstr. 10.

Große herrschaftl. Wohnung

Breitestrasse 21, II, zu vermiethen.
Hermann Loewenberg.

2 Wohnungen, a 2 Zimmer nebst Zubehör, zu verm. Strobandstraße 11.

Wohnung i. d. Nähe d. Baierndenkmals, v 4 Stuben, Küche, Entree, Garten u. Land, ganz od. getheilt, bill. zu verm. von gleich oder 1. April Näh. Ausk i. Brombg. Thor, rechts.

Mehrere **gr. u. kl. Wohnungen** Bromb. Vorst. 1. u. 2. Linie, m. u o. **Burschengl., Pferdeställe, Wagenremise, kl. Gärtchen** 2c. billigst zu vermiethen. Auskunft ertheilt
David Marcus Lewin.



Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.



WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen - Quell - Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

Tiefbohrungen, eiserne Röhrenbrunnen,

Beschaffung von mehr und gutem Trinkwasser, auch in schon vorhandenen Brunnen, sowie alle andere Arten Brunnenanlagen werden unter Garantie aus bestem Material ausgeführt durch

E. Quaeck, vorm. R. Quaeck,
Königsberg i./Pr., Hinter-Rossgarten 16.

Eisenconstruction für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Specialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis.

Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller-Wellblecharbeiten,
schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster
in jeder beliebigen Größe und Form,
maschinelle Anlagen, Transmissionen etc. etc.
I-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken.
Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen.
Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Ndr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen. Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth u. Schwäche** herrührenden Krankheitszustände. Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. **Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.**

Hier in der **Lowen-Apotheke.**

Fr. Wohnung zu verm. Paulinerstr. 2, 2 Tr.

Wohnung Gerechtestraße 27 zu vermiethen.

Brombg. Vorstadt Nr. 100 sind Wohnungen von 3, 4 und 7 Stuben nebst Zubeh. vom 1. April z. v., a. W. auch Pferdest. **Neumann.**

Kleine Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 5.

Culmerstraße 12, 3 Trp.
1 Wohnung, 3 Zim., Entree u. Zubeh. von sogl. billig zu verm. Zu erfrag. Gerechtestr. 9.

1 Wohnung sofort zu verm. **Noga, Podgorz.**

Wohnung zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

1 Wohnung zu verm. bei **H. Rausch.**

1 große Wohnung, evt. a. geth., Brückenstr. 16 z. v. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombgstr. 1.

1 herrschaftliche Wohnung, I. Etage, vom 1. April 1892,
1 kleine Wohnung } **von sofort**
1 Kellerwohnung }
zu vermiethen **Brückenstr. 18, II.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per 1. April für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

Drei mittlere Wohnungen
per April, eine event möblirt schon per Januar d. J. in meinem Hause zu verm.
F. Gerbis.

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

1 gr. herrsch. Wohn. v. 5 Zim.,
1 kl. „ „ v. 3 Zim.,
1 kl. Wohnung im alten Hause zu verm. Gude, Gerechtestr. 9.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, für 144 Thl. zu verm. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24

Gerberstr. 25 ist die 1. Et., 4 Zim., nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Näh. z. erf. i. d. 2. Etage.

Die **Wohnung,** bisher von Herrn Stadtbaumeister **Leipolz,** Elisabethstr. Nr. 7, III Treppen, bewohnt, ist vom 1. April 1892 zu verm. **Alexander Rittweger.**

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubeh. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Mehr. renov. Wohnungen
von 2 Zim., Zubehör, habe in meinem Hause Kl. Mocker 606, von sogl. oder später bill. zu vermiethen. **Babst.**

Die erste Etage, Elisabethstraße Nr. 11, 2 Zimmer, Alkoven und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen.
Alex. Rittweger.

Freundl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche **Breitestraße 41.**

1 Wohnung von 2 Zim. zu verm. Neustädt. Markt 20.

Gut möblirtes Vorderzimmer
nebst Burschengelaß zu vermiethen
Neustädtischer Markt 212 (23).

Fein möbl. Zim. Breitestr. 41.

1 möbl. Zim. f. 1—2 H. Schillerstr. 12, 3.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Mellinstr. 88, 2 Tr.**

Schillerstr. 6, I, möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Zim. z. verm. **Golz'sches Haus,** Tuchmacherstraße 22.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Ein frdl. möbl. Zimmer z. v. Araberstr. 3, III.

1 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstig., zu vermiethen Klosterstraße 20.

Culmerstraße 26 ein möbl Zim bill. zu verm.

1 möbl Parterrezimmer zu verm. Baderstr. 4.

von Janowski,

prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Bernhard Leiser's Seilerei

Heiligegeiststrasse.

Walther's
Hühneraugen-Tod.

Flasche mit Pinsel 35 Pfg. bei
Anton Koczwara, Drog.

Original-Theer-Schwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin u. Frkft. a M.**
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen** etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
J. M. Wendisch Nachf.

Grosse
Lotterie zu Danzig.

Ziehung am 11. Februar d. J.
1000 Gewinne.
Hauptgewinne im Werthe von:
10,000 Mark,
5000 Mark,
3000 Mark,
2000 Mark,
1000 Mark,
u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 1 Mk.
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark,
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Haupt-Agentur,
Hannover, Große Packhofstr. 29.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Das Geheimniss,

einen blendend weissen und zarten Tein zu erhalten, besteht in täglichen Waschungen mit
Walther's aromatischer Kräuter-Theerschwefel-Seife.

„Dieselbe beseitigt auch sofort **alle Flechten, Sommersprossen, Ausschläge** acuter und chronischer Natur, **übelriechenden Schweiss etc.** Preis per Stück 50 Pf. bei
Anton Koczwara, Drog.

Eine ganz neue hydraulische
Drainröhrenpresse

von **A. Dinger Söhne** in **Gumbinnen,** Leistung bis 10000 Stück pro Tag, ist für die Hälfte des Anschaffungspreises **zu verkaufen** in
Ostrowitt bei Schönsee.

Ein möblirtes Zimmer
sofort zu verm. Paulinerstraße 2, 2 Tr.

Ein großes Vorderzimmer,
mit besonderem Eingange, ist möblirt, auch unmöblirt, vom 1. Februar ab zu verm.
Altstadt, Windstrasse 5 (früher 165), I.

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

1 m. Zim. b. zu v. Elisabethstr. 266 (7), III, r.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Billiges Logis u. Beköstigung
Mauerstrasse 22, links, 3 Trp.

Möbl Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395 Höhle'sches Haus.

Gut möbl. Parterrewohnung, mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen Coppernikusstr. 12, 2. Etage, Artushof

1 g. möbl. Zim. b. z. verm. Gerechtest. 16 II, v.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Geräumiger Speicherraum,
parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg.

Schillerstraße 7 ist der **Geschäfts-Keller** von sogl. zu verm. Zu erfr. bei **S. Simon.**

Ein massiver **Keller,** zu jeder Werkstätte sich eignend, zu vermiethen Klosterstr. 4.

Krieger-Verein.



Zur **Nachfeier** des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet am **Sonnabend, den 30. Januar cr., Abends 8 Uhr** im **Gartensaale des Schützenhauses** eine

Festlichkeit,

bestehend aus: **Concert, Vorträgen, Theater und Tanz** statt.

Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Gäste können nur gegen Vorzeigung von vom Vorstande ausgegebenen Eintrittskarten durch die Mitglieder eingeführt werden.

Notiz: Die General-Probe am Freitag Abend fällt aus, da der Saal anderweitig vergeben ist.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 27. Januar:
Keine Soirée der Leipziger Sänger.
Donnerstag, den 28. Januar:
Vorletzte Soirée.
Auftreten des Direktors
Robert Engelhardt.

Frische Austern,

Prima Qualität, a Dutzend 1,50 Mark, empfiehlt **Georg Voss.**

Frisch geschossene



Hasen

empfiehlt
Heinrich Netz.

Schneenetze,

Pferdedecken, Schlafdecken, Reisedecken, empfiehlt
Carl Mallon, Thorn.

Sämmtlishe Bestandtheile zu
künstl. Blumen

bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr.
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Wer ertheilt **Unterricht** i. d. **czechischen oder polnischen Sprache.** Adr. unt **A.** in die Exped. d. Ztg. erb.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Ein nur wenig gebrauchter
Patent-Kleereiber

von **Herm. Löhnert-Bromberg,** 60 Zoll (englisch) Dreschtrommelbreite, ist für die Hälfte des Anschaffungspreises **zu verkaufen** in **Ostrowitt bei Schönsee.**

Briefbogen mit Firma,
Couverts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs - Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und **Post-Begleit-Adressen** mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

CACAO SOLUBLE
Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Eine Remise, parterre gelegen, zu vermiethen Breitestraße 455.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.